

”

Wir werden viel intensiver interagieren. Wir werden etwa ein Talk-Radio einführen. ‚Frag das ganze Land‘ zeigt, wie wunderbar das funktionieren kann.

Michael Pauser

“

Amtsantritt als neuer Ö3-Chef war Pauser übrigens – als kleiner beruflicher Sidestep – seit Beginn der aktuellen ORF-Führung Büroleiter des ORF-Technikdirektors und ist nun wieder zurück bei Österreichs größtem Radiosender, eben als dessen Channelmanager.

medianet traf Pauser zum Antrittsinterview und bat um einige Antworten auf aktuelle Fragen und um seine Sichtweise, wohin er Ö3 künftig führen will.

medianet: Herr Pauser, Ihr Vorgänger hat den Sender viele Jahre höchst erfolgreich geführt; trotzdem werden Sie als Neuer auch neue Ideen haben. Welche sind das?

Michael Pauser: Ich übernehme den Sender in einer Situation, in der wir heute mehr Hörerinnen und Hörer haben als vor einem Jahr. Es sind also welche hinzugekommen, und auch in der so genannten Viertelstundenmessung gibt es Zugewinne; sprich die Situation ist nicht unerfreulich. Trotzdem werden wir vieles hinterfragen und überprü-

fen, aber wir werden nicht alles über Bord werfen. Wir werden uns sicher – auch dank des neuen ORF-Gesetzes – mehr öffnen, hin zu Multimedialität, sprich diesen Plattformgedanken deutlich mehr leben. Daneben wollen wir einzelne Marken mehr in den Vordergrund schieben und als drittes, wesentliches Vorhaben soll Ö3 nicht nur ein Sender im Hintergrund sein, sondern wir wollen eine noch engere Beziehung zu unseren Hörerinnen und Hörern aufbauen.

medianet: Zu den Zahlen kommen wir noch, aber bleiben wir zunächst bei der Frage, wie die eben von Ihnen genannten Vorhaben gelingen sollen.

Pauser: Indem wir noch mehr in Diskussionen mit den Menschen einsteigen, aber auch zuhören. Das soll vor allem passieren, indem wir aus Wien hinausgehen – mit Veranstaltungen, neuen Sendungen und Rubriken und all jenen Dingen, die einen direkten Kontakt mit unserem Publikum ermöglichen.

medianet: Neue Dinge kosten meist zusätzliches Geld – klingt wie ein schwieriges Unterfangen in Zeiten, in denen seitens der Geschäftsführung Sparvorgaben nach unten kommuniziert werden ...

Pauser: Es stimmt, dass der ORF nicht mehr Mittel zur Verfügung hat und einen strengen Sparkurs umzusetzen hat. Insofern werden wir uns an die Gegebenhei-

ten anpassen. Das bedeutet aber nicht, dass wir jetzt großartig streichen werden, sondern wir werden versuchen, durch Organisationsformen, die wir gerade anstoßen, Ressourcen zu sparen, um diese woanders einsetzen zu

hinausgehen, Präsenz zeigen, durch Events, aber auch über Social Media oder über unsere eigenen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Auch, weil ich glaube, dass dies in der On-Off-Air-Kombination noch viel besser



© Katharina Schiffl

können. Vieles davon hat sehr viel mit technischem Workflow zu tun.

medianet: Gleichzeitig müssen Sie aber versuchen, etwa junge Hörer, die immer weniger Radio hören, die Ö3 aber braucht, an sich zu binden.

Pauser: Also zum einen sagt der Radiotest, dass mehr Menschen Radio hören und der Audio-Trend bei den Jungen sich fortsetzt. Zum anderen wird es unsere Aufgabe sein, uns bei jenen Jungen, die uns noch nicht kennen – deren Lebenssituation sich aber etwa durch den Einstieg ins Berufsleben verändert –, besser vorzustellen.

medianet: Wie soll das gelingen?

Pauser: Indem wir, wie vorhin schon erwähnt, viel mehr

funktioniert, als rein über das On-Air-Produkt.

medianet: Und wie soll dieser Kontakt über das On-Air-Produkt, also das Programm, bewerkstelligt werden?

Pauser: Wir werden viel intensiver mit unseren Hörerinnen und Hörern interagieren. Wir werden etwa ein Talk-Radio einführen. Das Format ‚Frag das ganze Land‘ zeigt, wie wunderbar das funktionieren kann – so gut, dass jetzt sogar ein TV-Format daraus wird. Wir werden Robert Kratky mit ‚Kratky sucht das Glück‘ auf Tour schicken und wir werden auch im Nachtprogramm noch mehr Anknüpfungspunkte mit unserem Publikum anbieten. Die Nachtschiene werden wir übrigens auch verstärkt als Fläche zur Radio-Ausbildung für junge,

”

Wir werden uns sicher – auch dank des neuen ORF-Gesetzes – mehr öffnen, hin zu Multimedialität, sprich diesen Plattformgedanken deutlich mehr leben.

“